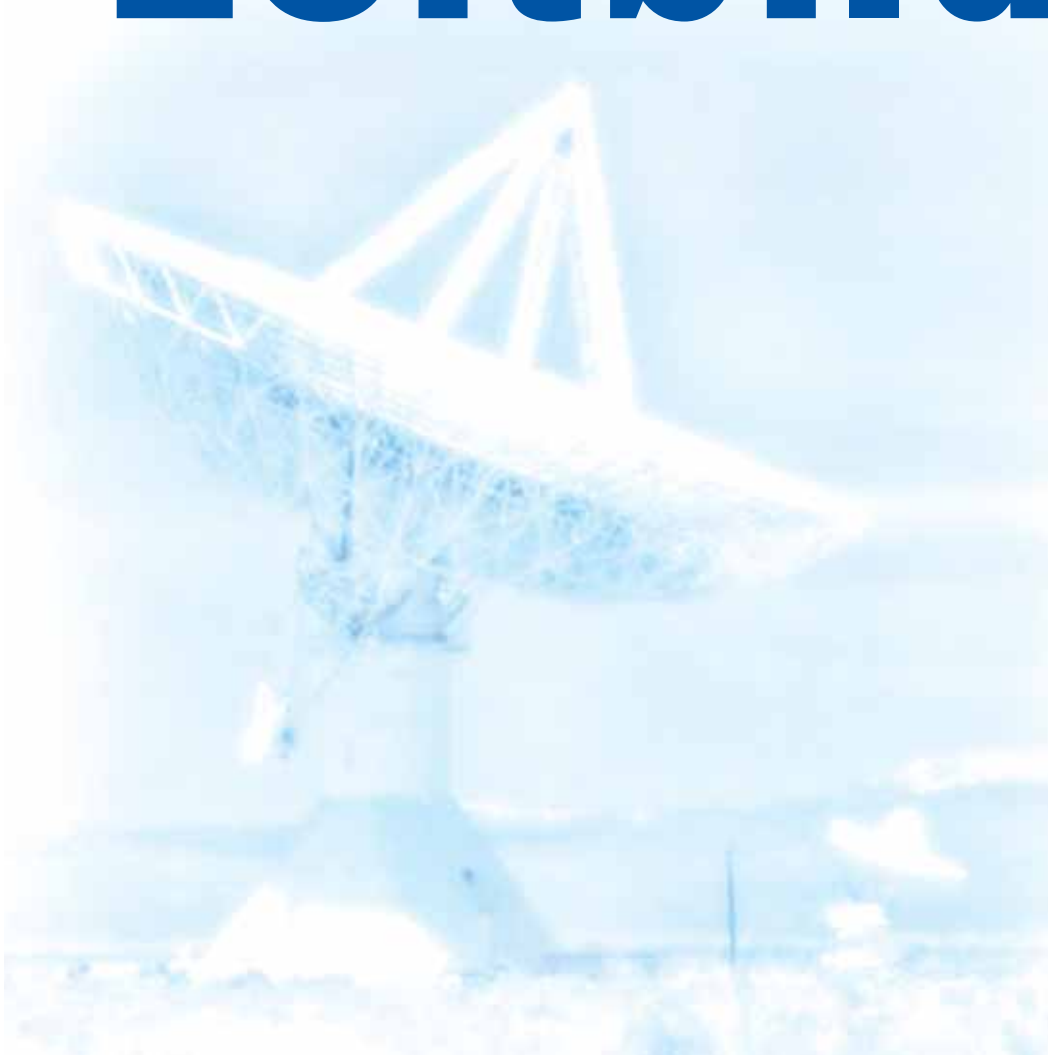


Verbandsleitbild

AIDS-HILFE SCHWEIZ



Einleitung	2
1. Ziele	3
1.1 Hauptziele	3
1.1.1 Verhindern von HIV-Infektionen	3
1.1.2 Einstehen für eine gute Lebensqualität	3
1.1.3 Fördern der Solidarität	4
1.2 Ergänzende Ziele	4
1.2.1 Verhinderung von Infektionen mit Hepatitis-Viren und mit weiteren Erregern sexuell übertragbarer Infektionen	4
1.2.2 Fördern der sexuellen Gesundheit	5
2. Leitgedanken der heutigen und der zukünftigen Arbeit der AHS	6
2.1 Kundinnen und Kunden im Zentrum	6
2.2 Verständnis von Gesundheit	6
2.3 Empowerment und Eigenverantwortung	7
2.4 Minimierung von Risiken im Suchtbereich	7
2.5 Interkulturelle Kompetenz	8
2.6 Internationale Vernetzung	8
3. Prävention	8
3.1 Prävention für die Gesamtbevölkerung	9
3.2 Prävention bei Gruppen mit erhöhter Vulnerabilität	9
4. Beratung, Begleitung und Unterstützung	10
5. Gesellschaftspolitisches Engagement	10
5.1 Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying	10
5.2 Organisatorische Einbettung und Kooperation	11
6. Ressourcen	12
6.1 Finanzielle Ressourcen	12
6.2 Personelle Ressourcen	12
7. Struktur und Organisation	13
7.1 Aufgabenteilung zwischen nationaler und kantonaler/regionaler Ebene	13
7.1.1 Aufgaben der Antennen	13
7.1.2 Aufgaben der übrigen Mitgliederorganisationen (Kollektiv- und Unterstützungsmitglieder)	13
7.1.3 Aufgaben der AHS-Geschäftsstelle	13
8. Arbeitsgruppe Leitbild	14
9. Schlussbemerkung/Gültigkeit	14

Einleitung

Die Aids-Hilfe Schweiz (AHS¹) wurde 1985 gegründet. Aus einer Selbsthilfegruppe der ersten Stunde hat sie sich seither zu einer nationalen Organisation mit Dachverbandsfunktion entwickelt. Die AHS engagiert sich in der Prävention, vertritt die Anliegen von HIV/Aids-Betroffenen und steht in Gesellschaft und Politik solidarisch und anwaltschaftlich für deren Interessen ein. Mitglieder der AHS sind die kantonalen Aids-Hilfen (Antennen) einerseits und weitere im Bereich HIV/Aids, Gesundheitsförderung, Interessenvertretung oder Entwicklungszusammenarbeit arbeitende Organisationen andererseits. Die Dachverbandsaufgaben sind an die Geschäftsstelle der AHS delegiert. Die Mitglieder und die Geschäftsstelle bilden zusammen das schweizweite Kompetenznetzwerk zum Thema HIV/Aids.

In der Schweiz konnte die Epidemie durch das frühzeitige und koordinierte Handeln von Betroffenen, Nichtregierungsorganisationen (NGO²) sowie Bund und Kantonen weitgehend unter Kontrolle gehalten werden. Seit 1996 stehen wirkungsvolle Therapien zur Verfügung, welche die Lebenserwartung und die Lebensqualität von Menschen mit HIV und Aids in vielen Fällen stark verbessern können. Aus der kurz- oder mittelfristig tödlichen wird zunehmend eine schwere chronische Krankheit. Diese Entwicklung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass heute weder eine Heilung möglich ist noch eine Schutzimpfung zur Verfügung steht. An beiden Sachverhalten wird sich aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren nichts ändern. Seit 2001 muss zudem in den Ländern des Nordens und auch in der Schweiz eine erneute Zunahme von positiven HIV-Testresultaten beobachtet werden.

Gleichwohl hat das Thema HIV und Aids in der öffentlichen Wahrnehmung an Bedeutung verloren. Um Spenden aus der Öffentlichkeit muss vermehrt gerungen werden. Auch in der Gesundheitspolitik ist der Stellenwert des Themas gesunken, und die finanziellen Mittel der öffentlichen Hand wurden auf Bundes- und Kantonsebene teilweise stark reduziert. Damit wird eine Normalisierung vorweggenommen, die sich noch nicht rechtfertigen lässt und die auf eine Banalisierung des Themas hinausläuft.

International wurde HIV/Aids als globales Problem lange unterschätzt. Die Infektion mit dem HI-Virus konnte so zu einer Pandemie werden, von der alle Kontinente, wenn auch in unterschiedlicher Stärke, betroffen sind. Insbesondere in ressourcenarmen Ländern des Südens und des Ostens hat die HIV-Epidemie katastrophale Ausmasse angenommen. Die UNO-Sondersession zu HIV/Aids vom Juni 2001 hielt fest: «Eine globale Krise braucht auch eine globale Antwort.»³ Die Schweiz und die AHS dürfen sich diesem Appell nicht verschliessen. Sie bleiben eingebunden in die Verantwortung gegenüber stark betroffenen Ländern. Der Themenkomplex «Migration und Gesundheit» verlangt zudem verstärkte Aufmerksamkeit.

Aufgrund all dieser Entwicklungen haben sich die Aufgaben der Aids-Organisationen verändert, sowohl in thematischer und fachlicher Hinsicht als auch bezüglich Kundinnen⁴ und Kunden, weiterer Bevölkerungsgruppen und geografischer Ausrichtung.

Das vorliegende Verbandsleitbild der Aids-Hilfe Schweiz beschreibt unsere Ziele und Leitgedanken sowie deren Gewichtung. Es erläutert die Strategien als nationaler Dachverband und als landesweites Netzwerk der Kompetenzen im HIV/Aids-Bereich. Es ist Basis für die zukünftige Arbeit der Mitgliedorganisationen und der Geschäftsstelle. Dabei stützt es sich auf das Leitbild von 1996 und integriert die Resultate des Strategieprozesses «Vision 2004», mit welchem die bisherigen Ziele der Aids-Hilfe Schweiz bestätigt und ergänzt wurden.

¹ Mit Aids-Hilfe Schweiz (AHS) ist immer die gesamte Organisation gemeint. Für einzelne Träger der Organisation werden die entsprechenden Bezeichnungen gebraucht: Antennen, Mitglieder, Geschäftsstelle etc.

² NGO ist die englische Abkürzung für Non-Governmental Organisations, welche auch in andern Sprachräumen gebräuchlich ist.

³ UNO-Deklaration zu HIV/Aids, 2001, New York

⁴ Die Empfänger/-innen von Dienstleistungen der AHS werden im Folgenden als Kundinnen und Kunden bezeichnet. Der Terminus «Klientinnen und Klienten», eher für individuelle Beratungssituationen gebräuchlich, ist nicht umfassend genug, da die Leistungen der AHS neben der Beratung auch Information, Austausch, Verkauf etc. sein können. Darüber hinaus zählt die AHS nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Organisationen zu ihren Kundinnen und Kunden.

1. Ziele

Die drei Hauptziele der Aids-Hilfe Schweiz sind

- Verhindern von Infektionen mit dem HI-Virus
- Einstehen für eine gute Lebensqualität für Menschen mit HIV und Aids und entsprechend anwalt-schaftliches Handeln
- Fördern der Solidarität

Als ergänzende Ziele strebt die Aids-Hilfe Schweiz an

- Verhindern von Hepatitis und anderen sexuell übertragbaren Infektionen
- Fördern der sexuellen Gesundheit

1.1 Hauptziele

1.1.1 Verhindern von HIV-Infektionen

Ein Ziel der AHS ist das **Verhindern von HIV-Infektionen**. Die AHS arbeitet sowohl verhaltens- als auch verhältnisorientiert auf dieses Ziel hin. Sie fördert risikoarmes Verhalten von Einzelpersonen und nimmt gleichzeitig Einfluss auf das Umfeld und auf die Verhältnisse, damit Safer Sex und Safer Use auf der Ebene des Individuums möglich werden.

Die Präventionsmassnahmen werden laufend aufgrund quantitativer und qualitativer Resultate aus der Epidemiologie, der Grundlagen- und Sozialforschung sowie den Evaluationen kritisch überprüft, veränderten Situationen angepasst und optimiert. Wo notwendiges Wissen fehlt, werden entsprechende Abklärungen in Auftrag gegeben.

Kommentar

*Da die HIV-Infektion bis auf weiteres nicht heilbar ist, figuriert die Verhinderung von Neuinfektionen nach wie vor an erster Stelle. Die spürbar abnehmende Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gegenüber der HIV/Aids-Thematik zwingt dazu, auch neue Wege zu gehen, damit **Wirksamkeit und Nachhaltigkeit** der HIV/Aids-Prävention auf Zeit gewährleistet bzw. verbessert werden können.*

Oft wird die individuelle Bereitschaft, sich «safe» zu verhalten, durch Umstände verhindert oder beeinträchtigt, die nicht bei der einzelnen Person liegen. Die AHS fördert daher auch die Prävention und das entsprechende Bewusstsein auf der Ebene der Gesellschaft und wirkt entsprechend auf die Verhältnisse ein.

Neben dem menschlichen Leid, das jede Infektion verursacht, darf auch die finanzielle Belastung der Allgemeinheit durch eine Infektion nicht unterschätzt werden (vom Arbeitsausfall bis zu den Therapiekosten etc.). Der gesellschaftliche Nutzen der präventiven Arbeit übersteigt in ökonomischer Hinsicht die dafür erforderlichen Aufwendungen erheblich. Auch aus dieser Perspektive ist deshalb das Ziel einer Reduktion von HIV-Infektionen beim jetzigen Stand der Dinge vorrangig.

1.1.2 Einstehen für eine gute Lebensqualität

Ein Ziel der AHS ist, Menschen mit HIV und Aids sowie den sie begleitenden bzw. betreuenden Angehörigen eine möglichst **gute Lebensqualität** zu ermöglichen. Damit verbunden ist entsprechendes anwalt-schaftliches Handeln. Die AHS arbeitet auf dieses Ziel hin, indem sie über alle Aspekte des Themas informiert, berät und begleitet. Ferner informiert und unterstützt die AHS Freiwillige und professionell Betreuende (Fachleute aus der Medizin, aus Beratungsstellen und andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) in Fragen zu HIV/Aids. Mit landesweiten und vernetzten Kompetenzen bietet und vermittelt sie qualitativ hoch stehende Beratung, Betreuung und Begleitung in optimaler Nähe zum sozialen Umfeld.

Kommentar

Derzeit leben in der Schweiz rund 20 000 Menschen mit HIV. Jahr für Jahr werden es mehr. Hinsichtlich der kumulierten Zahl von Aids-Erkrankungen pro Einwohner liegt die Schweiz regelmässig an vorderer Stelle unter den europäischen Ländern. Dank den seit 1996 zur Verfügung stehenden hochwirksamen Medikamenten erkranken zwar immer weniger Menschen mit HIV an Aids. Die neu gewonnene Lebenszeit ist jedoch häufig durch die Nebenwirkungen der Therapien belastet. Sie beeinträchtigen das Wohlbefinden und die Lebensqualität von Betroffenen sowie ihre beruflichen und sozialen Perspektiven beträchtlich. Zudem dürfen jene Menschen nicht vergessen werden, bei welchen die Therapien – aufgrund der auftretenden Resistenzen – keine Verbesserung (mehr) bringen. Zur Lebensqualität von Menschen mit HIV und Aids und ihnen nahe Stehenden gehört neben der psychischen und physischen Gesundheit auch die soziale Integration: Barrieren im gesellschaftlichen Leben, mögliche Diskriminierung am Arbeitsplatz, Schwierigkeiten bei der Partnersuche stehen einer Integration oft im Weg. Massnahmen zur Förderung einer guten Lebensqualität müssen deshalb auch hier ansetzen.

1.1.3 Fördern der Solidarität

Ein Ziel der AHS ist das **Fördern der Solidarität**. Die AHS bekämpft die Diskriminierung und die Stigmatisierung von Menschen mit HIV/Aids. Sie unterstützt die gegenseitige Solidarität zwischen Betroffenen und Nichtbetroffenen und setzt sich ein für die Integration der Betroffenen in die Gesellschaft. Sie macht sich dabei für ein Verständnis von Solidarität als Gleichheit der Menschen in Würde und Rechten stark. Aus diesem Selbstverständnis heraus handelt die AHS solidarisch mit anderen gesellschaftlich benachteiligten Gruppen und setzt sich als Anwältin der direkt oder indirekt Betroffenen für die Schaffung der erforderlichen Angebote und Rahmenbedingungen ein. In Bezug auf alle sexuell übertragbaren Infektionen wirkt sie enttabuisierend und solidaritätsfördernd auf die gesellschaftliche Meinungsbildung ein.

Kommentar

Diskriminierungen und Stigmatisierungen begünstigen die Ausbreitung von HIV/Aids. Obwohl es in der Schweiz nicht zu einer allgemeinen Manifestation von Diskriminierung gekommen ist, sind zahlreiche Einzelfälle und auch strukturelle Diskriminierungen bekannt. So werden beispielsweise im überobligatorischen Sozialversicherungsbereich Menschen mit einer HIV-Infektion wesentlich benachteiligt, was bis zu einer Ausgrenzung aus der Arbeitswelt führen kann.

Die beobachtbaren Tendenzen der Schuldzuweisung können Mechanismen der Ausgrenzung in Gang setzen oder verstärken. Es ist deshalb wichtig, Solidarität unabhängig von Schuld- oder Moralfragen zu definieren und einzufordern. Jeglicher Tendenz zu Diskriminierung und Stigmatisierung muss, unabhängig von der Art und vom Verlauf einer Krankheit, entschieden begegnet werden.

1.2 Ergänzende Ziele

1.2.1 Verhinderung von Infektionen mit Hepatitis-Viren und mit weiteren Erregern sexuell übertragbarer Infektionen

Ergänzendes Ziel der AHS ist die **Verhinderung von Infektionen mit Hepatitis-Viren und mit Erregern sexuell übertragbarer Krankheiten**. Auch auf dieses Ziel arbeitet die AHS sowohl verhaltens- als auch verhältnisorientiert hin.

Die AHS integriert Fragen zu sexuell übertragbaren Infektionen in ihre Präventions- und Beratungstätigkeit. Prävention und Beratung zu HIV/Aids sind wirkungsvoller und nachhaltiger, wenn Wissen über virale Hepatitis und STIs vorhanden ist. Dieses Wissen fördert die AHS sowohl in ihren eigenen Reihen als auch bei ihren Kundinnen und Kunden. Zentrales Ziel ist dabei die Reduktion von gesundheitsgefährdendem Verhalten gegenüber sich selbst und gegenüber Partnerinnen und Partnern.

Wie in Bezug auf HIV werden die Präventionsmassnahmen laufend aufgrund quantitativer und qualitativer Resultate aus der Epidemiologie, der Grundlagen- und Sozialforschung sowie der Evaluationen überprüft, veränderten Situationen angepasst und optimiert. Wo notwendiges Wissen fehlt, werden entsprechende Abklärungen in Auftrag gegeben.

Kommentar

Virale Hepatitiden

Zirka 70 000 bis 90 000 Menschen in der Schweiz leiden unter einer chronischen Hepatitis B oder C. Viele chronisch Infizierte wissen nicht um ihre Hepatitis.

Ähnlich wie HIV/Aids breiten sich die viralen Hepatitiden aus, sofern keine Präventionsmassnahmen ergriffen werden. Sie sind zurzeit ebenfalls nur beschränkt therapierbar.

Co-Infektionen von HIV und HBV oder HCV sind nicht selten. Da die Kombinationsbehandlungen gegen HIV häufig zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität und der Lebenserwartung führen, kann die chronische Hepatitis für Menschen mit einer Co-Infektion prognostisch ungünstiger sein als die HIV-Infektion.

Die Safer-Sex-Regeln der HIV/Aids-Prävention sind auch in Bezug auf Hepatitis B wirksam, bieten aber nicht den gleich sicheren Schutz. (Hepatitis C wird nur sehr selten sexuell übertragen.) Gegen Hepatitis A und B gibt es eine Impfung.

Mit Blick auf HCV und HBV müssen die Safer-Use-Regeln ausgeweitet werden.

Andere sexuell übertragbare Infektionen (STIs)

Über andere Gesundheitsrisiken, die mit Sexualität verbunden sind – insbesondere sexuell übertragbare Infektionen, besteht wenig Bewusstsein.

Die Safer-Sex-Regeln der HIV/Aids-Prävention senken das Risiko deutlich, sich mit einer anderen STI zu infizieren, bieten aber nicht den gleich sicheren Schutz (insbesondere bezüglich oraler Übertragung).

Die meisten STIs sind verglichen mit HIV relativ leicht therapier- und heilbar; wenn sie zu spät erkannt werden, können sie aber schwer wiegende Konsequenzen haben. Eine unbehandelte Infektion mit Chlamydien z.B. kann für Frauen Unfruchtbarkeit zur Folge haben. Dazu kommt, dass Infektionen mit STIs die HIV-Übertragung begünstigen.

1.2.2 Fördern der sexuellen Gesundheit

Ein ergänzendes Ziel der AHS ist das **Fördern der sexuellen Gesundheit**. Die AHS bettet ihre Präventions- und Beratungstätigkeit vermehrt in dieses breitere Thema ein. Mit sachlichen Informationen ist die AHS bestrebt, sowohl Unterstützung bei der positiven Entwicklung von individuellen Einstellungen und Verhaltensweisen zu leisten als auch beizutragen zu gesundheitsfördernden gesellschaftlichen Werthaltungen bezüglich der Sexualität.

Auf der Ebene des Individuums strebt die AHS die Entfaltung der sexuellen Persönlichkeit an, welche fähig ist, eigene und fremde Bedürfnisse zu erkennen und zu respektieren und mit den erwünschten als auch den unerwünschten Folgen sexueller Aktivität verantwortlich umzugehen. Sie ist besonders bestrebt, Wissen und Kenntnisse von Jugendlichen zu verbessern, sachlich zu informieren und eine Grundlage zu schaffen für den gegenseitigen Respekt und die Verminderung von Angst und Gewalt in sexuellen Beziehungen.

Auf der Ebene der Gesellschaft strebt die AHS eine Stärkung jener sozialen und normativen Bedingungen an, die eine derartige individuelle Entwicklung fördern, die generell zum gesellschaftlichen Diskurs über die Sexualität beitragen. Sie setzt sich dafür ein, dass alle sexuellen Orientierungen, die auf freiem gegenseitigem Einverständnis beruhen, akzeptiert und frei gelebt werden können. In diesem Sinne fördert sie die Gleichberechtigung von Menschen, die eine schwule, lesbische, transsexuelle oder bisexuelle Identität haben.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet die AHS sowohl auf der nationalen als auch auf der kantonalen/regionalen Ebene mit Partnerorganisationen im Bereich der reproduktiven und sexuellen Gesundheit zusammen.

Kommentar

Der Begriff der sexuellen Gesundheit bezieht sich auf ein Konzept der WHO, welche Sexualität als wichtigen Teil der Gesundheit und der sexuellen und reproduktiven Rechte benennt. Die Definition lautet: «Sexuelle Gesundheit ist das Erleben des dauerhaften Prozesses körperlichen, psychischen und soziokulturellen Wohlergehens in Zusammenhang mit Sexualität⁵.»

⁵ WHO, 2000

Das Einbetten des Themas HIV/Aids in das übergeordnete Thema der sexuellen Gesundheit erlaubt der AHS eine wirkungsvollere, ganzheitliche Prävention und einen breiteren Ansatz in der Beratung/Begleitung. Mit dieser (in der Praxis vielerorts bereits Realität gewordenen) Ausweitung macht die AHS den Schritt von der Prävention zur Gesundheitsförderung.

Die AHS betont, dass Erwachsene und Jugendliche Anrecht haben auf offene und ehrliche Informationen zum Thema Sexualität und auf ungehinderten Zugang zu unterstützenden Diensten. Dabei gilt es, auch jene zu erreichen, für welche der Zugang zu Leistungen und Informationen erschwert ist.

Diese Ziele können nur in Zusammenarbeit mit andern Organisationen erreicht werden. Eine Zusammenlegung der jeweiligen Stärken und eine gemeinsame Arbeit münden in einen Mehrwert für alle.

2. Leitgedanken der heutigen und der zukünftigen Arbeit der AHS

2.1 Kundinnen und Kunden im Zentrum

Die AHS orientiert ihre Leistungen auf allen Ebenen an den **Bedürfnissen ihrer Kundinnen und Kunden** bzw. ihrer Ziel- und Anspruchsgruppen und sie sorgt für deren Einbezug und Mitsprache. Die Nähe zu ihnen und die Akzeptanz bei ihnen sind Stärken, welche die AHS auch in Zukunft erhalten und fördern will. Sie strebt in ihren Projekten und Dienstleistungen Basisnähe an und sie sorgt für einen einfachen, niederschweligen Zugang zu ihren Angeboten.

Kommentar

Die AHS wurde von schwulen und teils selbst aidskranken Männern gegründet. In jener ersten Phase der Aids-Epidemie waren Schwule – zusammen mit den intravenös Drogen Konsumierenden und Hämophilen – die Hauptbetroffenengruppe. Eine gleiche Nähe der AHS zu den hauptsächlichen Anspruchsgruppen ist auch heute anzustreben.

2.2 Verständnis von Gesundheit

Gesundheit ist ein individuelles und ein gesellschaftliches Gut. Die AHS orientiert sich an einem umfassenden Verständnis von Gesundheit und meint damit die physische, psychische und soziale Integrität und nicht einfach die Abwesenheit von Krankheit. Sie unterstützt Anstrengungen, welche Individuen und Gemeinschaften selbstbestimmt und selbstverantwortlich befähigen, sich vor Krankheiten zu schützen und ihre Gesundheit zu fördern.

Die AHS geht von einem Recht auf Gesundheit aus und hält an einer sozial gerechten und leistungsfähigen Gesundheitsversorgung fest. Sie wendet sich daher gegen einen Abbau und eine Rationierung der bisherigen Leistungen. Sie fördert den Zugang zur Gesundheitsversorgung auch für jene, denen dies erschwert ist.

Die AHS respektiert die Endlichkeit des menschlichen Lebens und damit die Grenzen der Medizin. Alle Menschen haben ein Recht auf ihre Würde und ihre Selbstbestimmung, auch dann, wenn sie krank sind und ihre Meinung nicht mehr oder nur noch eingeschränkt äussern können.

Kommentar

Mehr Gesundheit wird vor allem durch eine gesundheitsfördernde Gestaltung der Lebens- und Arbeitswelten, der sozialen Beziehungen und der individuellen wie auch der kollektiven Verhaltensweisen erreicht. Gesundheit bedeutet daher auch Lebensqualität. Diese wiederum wird von Faktoren und Rahmenbedingungen wie ökonomischer Situation, sozialer Stellung, Zugang zu Leistungen etc. beeinflusst.

Die AHS folgt in ihrer Arbeit den Grundsätzen der WHO, welche Gesundheit definiert als «einen Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur als Abwesenheit von Krankheit und Gebrechen». Dieses umfassende Gesundheitsverständnis ist heute allgemein akzeptiert und gilt als Basis von Prävention und Gesundheitsförderung. Die für die Prävention entwickelten Methoden,

Zugänge und Instrumente wie Verhaltens- und Verhältnisprävention, Empowerment, Abbau von Diskriminierung und Stigmatisierung, Gewährleistung eines niederschweligen Zugangs – um nur einige zu nennen – leiten sich aus diesem Gesundheitsverständnis ab. Die gleichen Ansätze gelten auch für den salutogenetischen Ansatz der Gesundheitsförderung.

2.3 Empowerment und Eigenverantwortung

Die AHS fördert das **selbstbestimmte Handeln** und die **Eigenverantwortlichkeit** für Entscheide und Handlungen von Einzelnen und von Gemeinschaften. Sie orientiert ihre Dienstleistungen am Konzept des Empowerments und der Eigenverantwortung, und sie bietet die dafür notwendigen Instrumente an. Sie unterstützt auf dieser Basis auch die Integration von Betroffenen in die Gesellschaft. Um individuell eigenverantwortliches Handeln möglich zu machen, nimmt die AHS auch Einfluss auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Kommentar

Strategien des Empowerments haben sich in der Praxis bewährt und stellen heute eine anerkannte Basis in Gesundheitsförderung und Prävention dar. Sie sind eng mit dem Bild eines verantwortlich handelnden Menschen verknüpft. Eine Fokussierung allein auf das Individuum wäre hier jedoch fehl am Platz, weil vielerorts die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ein eigenverantwortliches Handeln nicht oder nur eingeschränkt zulassen. Empowerment und Eigenverantwortung müssen daher auf Geschlechtergleichwertigkeit, Zugang zu Information, Wahlfreiheit, Entscheidungsfreiheit und Selbstachtung aufbauen können. Nur wo diese Vorbedingungen – zumindest im Ansatz – vorhanden sind, kann die Gesellschaft vom Individuum Eigenverantwortung einfordern.

2.4 Minimierung von Risiken im Suchtbereich

Die AHS erkennt und berücksichtigt die **vielschichtigen Wechselwirkungen** zwischen dem Konsum legaler und illegaler Drogen einerseits, den Konsumformen und dem Sexualverhalten andererseits. In der Prävention von Infektionskrankheiten betont sie zielgruppenspezifisch die Bedeutung eines risikoarmen Umgangs mit psychoaktiven Substanzen und von sicheren Sexualpraktiken. Insbesondere setzt sich die AHS aktiv für Massnahmen im Bereich der Schadenminderung in der Gruppe der injizierenden Drogenkonsumenten/-innen und speziell für Verbesserungen im Untersuchungs- und Massnahmenvollzug ein. Im Umgang mit Drogen konsumierenden HIV-positiven und aidskranken Menschen engagiert sie sich für eine optimale, umfassende Betreuung.

Im Rahmen der Vier-Säulen-Politik des Bundes setzt sich die AHS für eine wissenschaftlich fundierte Suchtpolitik ein. Die AHS fordert zudem die rechtliche Gleichbehandlung aller Suchtmittel sowie die Strafbefreiung des Konsums aller Substanzen. Der Abbau der Stigmatisierung und der Ausgrenzung von Konsumierenden und Süchtigen ist ihr ein zentrales Anliegen.

Die AHS vernetzt sich mit entsprechenden Fachverbänden und -organisationen, um die Ziele der Verhältnisprävention zu erreichen.

Kommentar

Die Unterscheidung zwischen legalen und illegalen Substanzen ist kulturell bedingt und aus der Sicht der Prävention sexuell und durch Blut übertragbaren Krankheiten irrelevant. Bereits gelegentliche, genuss- und nicht suchtorientierte Rauschepisoden können die Einhaltung von Safer-Sex- bzw. Safer-Use-Prinzipien beeinträchtigen. Somit gilt, den risikoarmen Konsum abgestimmt auf die einzelnen Zielgruppen aktiv und differenziert zu thematisieren. Auf gesellschaftlicher Ebene soll der risikoarme Umgang mit psychoaktiven Substanzen in die breite Perspektive der Gesundheitsförderung verankert werden.

Die Gefährdung durch sexuell übertragbare Krankheiten wird wesentlich durch die Häufigkeit des Konsums und durch die Konsumart beeinflusst. Die HIV- und Hepatitis-Prävention im Suchtbereich wird durch die strafrechtliche Verfolgung und die gesellschaftliche Stigmatisierung erschwert. Der besonders vulnerablen Gruppe der IDU (intravenös Drogen Konsumierende) ist grosse Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sind einem doppelten Risiko ausgesetzt, nämlich dem sexuellen wie auch demjenigen durch Spritzen und Nadeltausch resp. dem Mehrfachverwenden von Spritzenutensilien.

Seit der Kehrtwende in der Schweizer Drogenpolitik in den Neunzigerjahren ist ein Netz von spezialisierten Angeboten in den Bereichen Prävention, Therapie und Schadenminderung entstanden. Die AHS vernetzt sich aktiv mit den darin tätigen Organisationen, profitiert von ihren Erkenntnissen, trägt durch Know-how zu ihrer Arbeit bei. Sie wird im spezifischen Bereich der Förderung der sexuellen Gesundheit von Drogenkonsumierenden nur dort selbst aktiv, wo Lücken zu füllen sind (Subsidiaritätsprinzip).

2.5 Interkulturelle Kompetenz

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AHS haben unter ihren Kundinnen und Kunden zunehmend Migrantinnen und Migranten aus Ländern, mit deren Kulturen wenig oder keine Vertrautheit besteht. Damit sich die daraus folgenden Erschwernisse im Präventions- oder Beratungsalltag besser bewältigen lassen, fördert die AHS Wissen und Verständnis für diese Kulturen und die Kompetenz, damit umzugehen.

Gleichzeitig fördert sie in der Migrationsbevölkerung das Verständnis für Safer Sex und Safer Use. Die AHS fördert die Mitarbeit von Landsleuten von Migrantinnen und Migranten in den entsprechenden Projekten.

Die AHS trägt dazu bei, die Hintergründe der Migration verständlich zu machen und fremdenfeindliche Tendenzen abzubauen.

Kommentar

Unter dem Begriff Kultur verstehen wir Denkweisen, Mentalitäten, Gebräuche, Traditionen und Verhaltensweisen. Bestimmte Kulturen werden in der Regel bestimmten Gruppen von Menschen und deren Herkunft zugeordnet. In unserem Verständnis von Kultur schwanken wir – je nach Weltanschauung – zwischen «Zusammenprall der Kulturen» und «Begegnung der Kulturen». Grundsätzliche soziale Benachteiligungen, fehlende Menschenrechte, Machtmissbrauch und Kriegssituationen werden dabei oft ausgeklammert. Sie spielen jedoch eine wesentliche Rolle für das Verständnis der Wanderbewegungen von Süden nach Norden und von Osten nach Westen.

2.6 Internationale Vernetzung

Die AHS als schweizerische Organisation setzt ein Zeichen der Solidarität mit Menschen in jenen Ländern, die von HIV und Aids massiv betroffen sind. Auf internationaler Ebene engagiert sich die AHS durch Vernetzung mit nationalen und internationalen Organisationen, Austausch von Erfahrungen, Beteiligung an Fachgremien und Konferenzen sowie Unterstützung von Projekten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Sie wirkt anwaltschaftlich auch im internationalen Kontext und engagiert sich für die Menschenrechte. Sie strebt dabei die Zusammenarbeit mit Bundesstellen und anderen schweizerischen Institutionen sowie mit internationalen oder lokalen Organisationen vorwiegend aus dem NGO-Bereich der jeweiligen Länder an.

Kommentar

Die UNO-Sondersession im Juni 2001 stellte mit grosser Sorge fest, dass die HIV/Aids-Epidemie alle Menschen betrifft: reiche ebenso wie arme, ungeachtet des Alters, des Geschlechts oder der Rasse. Ferner hielt sie fest, dass dabei die Menschen in den Ländern des Südens und des Ostens am stärksten betroffen sind und dass Frauen, junge Erwachsene und Kinder, insbesondere Mädchen, am meisten gefährdet sind. Die anhaltende Ausbreitung von HIV/Aids wird zum ernsthaften Hindernis für die Verwirklichung der weltweiten Entwicklungsziele.

3. Prävention

Die AHS ist in der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention tätig. Zur Erreichung der strategischen Ziele setzt die AHS auf Verhaltens- und Verhältnisprävention. Die AHS formuliert Präventionsbotschaften und -strategien, die sich abstützen auf die neuesten epidemiologischen, medizinischen Erkenntnisse sowie auf Ergebnisse der Sozialforschung und der Evaluation. Die Präventionsbotschaften sind widerspruchsfrei, konsistent und den verschiedenen Settings angepasst.

Die AHS unterstützt Bestrebungen, die Botschaften der HIV/Aids-Prävention in Kooperation und Partnerschaft mit Organisationen des Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialbereichs in einen thematisch umfassenderen Gesamtzusammenhang zu stellen und bestehende Ressourcen multiplikatorisch zu nutzen.

Die AHS trägt Anstrengungen mit, HIV-Infektionen rechtzeitig zu erkennen und Kundinnen und Kunden auf den HIV-Test hinzuweisen. Im Vordergrund stehen dabei die umfassende Information und Beratung, die Freiwilligkeit und die optimale Datensicherheit. Die Testbotschaft darf die Präventionsbotschaft nicht konkurrenzieren. Das Vermeiden von Neuinfektionen ist prioritär.

Bei der Prävention von anderen sexuell übertragbaren Infektionen – die weiter gehende Schutzmassnahmen erfordern – setzt die AHS auf Information. Menschen sollen befähigt werden, möglichst adäquat beurteilen zu können, welches Restrisiko in Bezug auf STIs mit bestimmten Verhaltensweisen verknüpft ist, um selbst entscheiden zu können, ob sie dieses einzugehen gewillt sind.

3.1 Prävention für die Gesamtbevölkerung

Die kontinuierliche Information der Menschen in der Schweiz ist ein wichtiges Anliegen der AHS. Sie geschieht mit geeigneten Mitteln und über geeignete Kanäle sowie mittels Umsetzung breitenwirksamer Massnahmen. Insbesondere soll aus Sicht der AHS die Stop-Aids-Kampagne angemessen und landesweit weitergeführt werden und damit die Basisinformation zu HIV/Aids und die nachhaltige Sensibilisierung für das Thema gewährleistet bleiben.

3.2 Prävention bei Gruppen mit erhöhter Vulnerabilität

Die AHS sieht die Prävention bei Gruppen mit erhöhter Vulnerabilität als Kernaufgabe, die auch in den nächsten Jahren mit der finanziellen Unterstützung von öffentlichen Stellen weiterzuführen ist. Die AHS ist durch ihre Nähe zu Kundinnen und Kunden dafür prädestiniert. Sie bezieht die betroffenen Gruppen in ihre Arbeit mit ein.

Die AHS fordert und unterstützt sozial- und gesundheitspolitische Vorstösse und Massnahmen, welche aus der Perspektive der HIV/Aids-Prävention positive Wirkung haben. Entsprechend setzt sie sich für den Abbau von hinderlichen Rahmenbedingungen ein. Dies gilt sinngemäss für alle ihre Zielgruppen. Indem sie verschiedene Fachleute schult, gibt sie ihr Fachwissen weiter.

Zu den Gruppen mit (dauernd oder temporär) erhöhter Vulnerabilität gehören (ohne Rangfolge und nicht abschliessend):

- Anbieter/-innen und Konsumenten/-Innen von Dienstleistungen im Bereich der Sexarbeit
- Drogeninjizierende
- Jugendliche
- Männer, die Sex mit Männern haben (MSM)
- Migrantinnen und Migranten
- Personen in Untersuchungshaft und in Vollzugsanstalten

Die Konzeption und die Umsetzung der Massnahmen erfolgen differenziert und entsprechen den unterschiedlichen soziokulturellen, geschlechts-, altersspezifischen und sozioökonomischen Anforderungen.

Kommentar

Grundsätzlich erachtet die AHS jeden und jede in bestimmten Situationen, unter bestimmten Umständen und zu bestimmten Zeiten als vulnerabel.

Die AHS ist überzeugt, dass auch in Zukunft Präventionsstrategien für die Gesamtbevölkerung mit solchen für vulnerable Gruppen kombiniert werden müssen. Dieses Vorgehen hat sich in der Praxis bewährt und bleibt auch bei einer breiteren thematischen Ausrichtung der AHS relevant.

Die AHS leistet mit gezielten und an den Bedürfnissen der Zielgruppen ausgerichteten Massnahmen effektive und effiziente Prävention. Tendenzen und Trends können durch Szenen- und Zielgruppennähe frühzeitig erfasst werden. Outreachworking sowie spezifische, dem Setting angepasste Instrumente begünstigen diesen Prozess und ermöglichen koordinierte und rechtzeitige Reaktionen.

4. Beratung, Begleitung und Unterstützung

Die AHS hilft Menschen bei der Klärung von Fragen und Problemen im Zusammenhang mit HIV/Aids. Sie hat in der Beratung und der Begleitung von Menschen eine führende Rolle dort, wo persönliche Fragen und Probleme im Zusammenhang mit HIV und Aids im Zentrum stehen und einer individuellen Klärung und Lösung bedürfen.

Ratsuchende erhalten bei der AHS eine fachlich qualifizierte Beratung in optimaler Nähe zu ihrem sozialen Umfeld. Dabei sorgt die AHS für einen breiten und niederschweligen Zugang zu den wichtigen und aktuellen Informationen im psychosozialen, juristischen und medizinischen Bereich. Die Beratung und Begleitung soll fachlich und qualitativ hoch stehend sein. Die Würde und die Rechte der Ratsuchenden stehen im Vordergrund.

Ebenso bemüht sich die AHS darum, dass der Zugang zum Sozial- und Gesundheitssystem gesichert wird bzw. bleibt und dass alle HIV-positiven Menschen in der Schweiz Zugang zu medizinischer Behandlung haben und mit den entsprechenden Medikamenten versorgt werden. Die AHS sorgt dafür, dass Menschen mit HIV und Aids in die Gesellschaft integriert bleiben bzw. in diese reintegriert werden.

Die AHS formuliert Beratungsstandards und setzt sich für deren Einhaltung in ihren Reihen ein. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Datenschutz.

Kommentar

Die Antennen beraten Menschen mit chronischen Infektionen (HIV, Hepatitis) vor allem in psychosozialen und rechtlichen Fragen sowie über Unterstützungsangebote und weisen sie den zuständigen Stellen zu. In Begleitung und Beratung hat die Geschäftsstelle der AHS mit Beratungs-, Informations- und Weiterbildungsangeboten eine unterstützende Funktion. Eine führende Rolle nimmt die AHS-Geschäftsstelle bei Themen und Fragestellungen ein, zu denen die Antennen aus Ressourcengründen kein oder nur ein beschränktes Angebot bereitstellen können (z.B. bei juristischen und medizinischen Fragen, bei Fragen rund um die Wiedereingliederung in die Erwerbstätigkeit und zu deren Erhaltung).

HIV-positive Menschen

Mit der Einführung der erfolgreichen Kombinationstherapie haben sich die Beratungsinhalte grundlegend geändert. Waren bis vor wenigen Jahren (Kranken-)Betreuung und (Sterbe-)Begleitung zentrale Themen, so stehen heute Fragen zur beruflichen Wiedereingliederung bzw. zur Erhaltung der Erwerbstätigkeit, Arbeitsrechts- und (Sozial-)Versicherungsfragen im Vordergrund. Beratungen drehen sich häufig auch um die Entscheidung für oder gegen die Aufnahme einer Therapie, die Nebenwirkungen der Medikamente, die Compliance, den Kinderwunsch, um Probleme in diskordanten Partnerschaften, um die Superinfektion mit anderen HIV-Stämmen, Hepatitis oder STIs, um HIV und Reisen und vieles mehr.

Menschen mit chronischer Hepatitis

Menschen, die an einer chronischen Hepatitis B oder C mit schwerem Verlauf leiden, sind mit ähnlichen Problemen konfrontiert wie Menschen mit HIV/Aids. Bei Hepatitis B ist zudem die Impfung von Partnerinnen und Partnern sowie von nahe Stehenden eine zusätzliche Dimension der Beratung.

5. Gesellschaftspolitisches Engagement

5.1 Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying

Die AHS würdigt das bisher in der Sozial- und Gesundheitspolitik bezüglich HIV/Aids Erreichte und setzt sich für weitere Verbesserungen ein. Sie betreibt in den ihre Arbeit betreffenden Bereichen sowohl **aktive Öffentlichkeitsarbeit** als auch **aktives Lobbying**.

Sie spricht sich aus gegen Vorstellungen der öffentlichen Gesundheit, welche mit Zwang, Repression und Angst arbeiten und auf eine Ausgrenzung von Menschen mit HIV und Aids hinauslaufen resp. eine Entsolidarisierung der Gesellschaft bedeuten.

Die AHS ist eine **kompetente und offene Gesprächspartnerin** für alle, die sich für eine integrative und kooperative HIV/Aids-Politik einsetzen. Sie tritt als Meinungsführerin in der Öffentlichkeit und bei Fachleuten auf. Sie sucht, je nach Aufgabe und Ziel, die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und bildet

Allianzen zur Durchsetzung der von ihr vertretenen Interessen.

Kommentar

International geniesst die Schweizer HIV/Aids-Politik wegen ihrer Kontinuität, der Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen sowie des nachweisbaren Erfolges der Präventionsbemühungen einen sehr guten Ruf. Die AHS hat wesentlichen Anteil an diesem Erfolg und geniesst das Vertrauen breiter Bevölkerungskreise. Die breite Abstützung, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Fachleuten aus Medizin, Sozialwissenschaften, Recht und Kommunikation sowie die Unterstützung durch die Medien haben eine stabile Handlungsbasis für eine kongruente HIV/Aids-Politik entstehen lassen.

Die AHS hat in der Eidgenössischen Kommission für Aids-Fragen sowie in diversen Arbeitsgruppen des Bundes Einsitz; in Vernehmlassungen von HIV/Aids-relevanten Gesetzesvorschlägen bringt sie ihre Meinung ein. Es ist für die AHS unerlässlich, dass sie sich für ihre Anliegen die Unterstützung von Politikerinnen und Politikern sowie von namhaften und einflussreichen Persönlichkeiten sichert.

Voraussetzung für eine wirkungsvolle Prävention von HIV/Aids, Hepatitis und anderen STIs und für die Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV/Aids ist die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität und den wesentlichen Beeinflussungsfaktoren in der sexuellen Sozialisation. Mit Blick auf die unterschiedlichen Settings der Prävention und der beratenden und begleitenden Tätigkeiten ergeben sich jeweils weitere spezifische Themenbereiche, die für die betreffenden Bevölkerungsgruppen zentral sind und wegen ihres Einflusses auf die Prävention eine kritische Auseinandersetzung verlangen. Als Beispiele seien die Suchtproblematik bei der Zielgruppe der Drogeninjizierenden oder migrationspezifische und soziokulturelle Besonderheiten genannt.

5.2 Organisatorische Einbettung und Kooperation

Die AHS verfügt über landesweite und vernetzte Kompetenzen. Sie übernimmt die **Federführung in ihren Kerngebieten** und achtet auf **Kohärenz** und **Wirksamkeit**. In der Umsetzung der von Bund und Kantonen definierten Aids-Arbeit nimmt sie eine führende Rolle ein. Sie pflegt und fördert dazu auf der nationalen, der kantonalen und der regionalen Ebene die **Zusammenarbeit** und den **Austausch** mit andern Organisationen und Körperschaften, die in verwandten Gebieten tätig sind.

Die AHS gewährleistet die Kohärenz (unité de doctrine) der Präventions- und Beratungsbotschaften bezüglich HIV/Aids, Hepatitis und anderen STIs sowie die fachlich korrekte und aktuelle Information zu den Wechselwirkungen dieser Infektionskrankheiten. Sie bettet die Botschaften in einen für die jeweiligen Zielgruppen passenden Rahmen ein und berücksichtigt die übergeordneten Zusammenhänge wie zum Beispiel jene der Sexualpädagogik, der Gesundheitsförderung, der sexuellen Gesundheit, der Reproduktion, der Suchtprävention und der Migration. Entsprechend bezieht sie in verwandten Bereichen, welche für ihre Arbeit von Bedeutung sind – etwa in der Gesundheits-, Drogen- und Ausländerpolitik und hinsichtlich der Rechte von Minderheiten eine klare Position.

Die HIV/Aids-Prävention und die Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV/Aids ist, je nach regionalen Voraussetzungen, weiterhin Sache der AHS und ihrer Mitglieder. Dort, wo andere Institutionen diese Aufgaben (neu) übernehmen, sind die dafür nötigen **Vernetzungen, Kompetenzen, Motivation, Wissen, Infrastruktur und Glaubwürdigkeit** sicherzustellen und die Nachhaltigkeit ist einzufordern.

Kommentar

Die zunehmende Komplexität des Themas HIV/Aids infolge veränderter Bedürfnisse und Notwendigkeiten sowie der schwindende Konsens über die gesundheitspolitische Priorität des Themas verlangen zweckmässige Kooperationen und Partnerschaften. Dazu gehört etwa die Zusammenarbeit mit zielgruppenspezifischen Organisationen, Familienplanungsstellen, Einrichtungen der Suchtprävention etc. Die AHS sucht und fördert diese Partnerschaften.

Auf nationaler Ebene bleibt die AHS im Bereich HIV/Aids primäre Partnerin des Bundesamtes für Gesundheit und strebt die Anerkennung als Partnerin für weitere Bereiche der Gesundheitsförderung sowohl beim Bundesamt für Gesundheit als auch bei weiteren Bundesstellen (Bundesamt für Sozialversicherung, Departement für Entwicklungszusammenarbeit) und allenfalls auch bei internationalen Organisationen an. Von anderen national und regional tätigen Organisationen im Gesundheits- und Sozialbereich wird die AHS als Ganzes zunehmend als Netzwerk der Kompetenzen sowohl für ihr Kernthema HIV/Aids als auch für die neuen Themen STIs, Hepatitis und sexuelle Gesundheit anerkannt, und ihre Dienstleistungen wer-

den genutzt.

Auf regionaler Ebene sind die Antennen die primären Partnerinnen der dortigen kantonalen Instanzen und Organisationen. Die Antennen pflegen den entsprechenden Austausch gemäss den ihnen eigenen Schwerpunkten.

6. Ressourcen

Die AHS erbringt ihre Leistungen **fachgerecht, verlässlich, zeitgerecht und wirtschaftlich**. Die AHS sucht fortschrittliche und innovative Vorgehensweisen und überprüft deren Erfolg systematisch. Eine ständige Verbesserung der erbrachten Leistungen wird angestrebt. Die Qualität wird deshalb periodisch auch aus der Sicht der Kundinnen und Kunden beurteilt und optimiert.

6.1 Finanzielle Ressourcen

Die AHS ist eine Non-Profit-Organisation, welche keinen Gewinn anstrebt, sondern ihre finanziellen Mittel zur Erreichung ihrer Ziele einsetzt. Die AHS ist bestrebt, diese Mittel durch eine aktive Interessenvertretung bei Bund, Kantonen und privaten Geldgebern zu finden.

Die AHS ist ferner bestrebt, durch eine professionelle und innerhalb der AHS koordinierte Mittelbeschaffung die ihr zur Verfügung stehenden Gelder zu erhöhen. Sie generiert Eigenmittel, indem sie ihre Dienstleistungen so weit als möglich verkauft, aktiv auf Spenderinnen und Spender zugeht und sich bzw. einzelne Projekte und Dienstleistungen von geeigneten Partnerinnen und Partnern sponsern lässt. Bei allen Fundraising-Aktivitäten beachtet die AHS die Vorgaben der Schweizerischen Fundraising-Gesellschaft.

Kommentar

Einen substanziellen Teil der AHS-Leistungen, besonders in der Prävention, erbringt die AHS im Auftrag des Bundes. Es handelt sich also um öffentliche Aufgaben, welche durch öffentliche Mittel zu finanzieren sind. Die AHS übernimmt die Ausführungsverantwortung. Voraussetzung dafür ist die notwendige Konstanz der Rahmenbedingungen durch Bund und Kantone, die für eine effektive und effiziente Führung nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen und für ein den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber faires Management notwendig ist.

6.2 Personelle Ressourcen

Die AHS ist besorgt für gute Arbeitsbedingungen sowohl für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Angestelltenverhältnis als auch für Mitarbeitende, welche freiwillig oder ehrenamtlich für die AHS tätig sind. Sie fördert ein gutes, von gegenseitiger Wertschätzung, Toleranz und Respekt getragenes Arbeitsklima und achtet auf einen korrekten Umgang, unabhängig von Hierarchie- und Verantwortungsebenen. Sie unterstützt ihre Mitarbeitenden, dem vorhandenen institutionellen Wissen und den damit verbundenen Kenntnissen Sorge zu tragen. Die AHS fördert, im Sinne ihrer Zielsetzung, bei gleicher Qualifikation die Anstellung von Menschen mit einer Behinderung.

Kommentar

Ohne das Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann die AHS ihre Aufgabe nicht erfüllen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommunizieren intern und extern; somit sind sie wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und prägen das Image der AHS mit. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind entsprechend ihrer Rolle und Funktion in den Informationsfluss eingebunden, und die Kongruenz bezüglich Aufgabe, Verantwortung und Kompetenz ist sichergestellt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden gemäss ihrer Ausbildung und Funktion finanziell entschädigt und beziehen entsprechende Sozialleistungen.

7. Struktur und Organisation

Die regionalen Unterschiede bei den Bedürfnissen, bei den vorhandenen Strukturen und Kapazitäten der Antennen und andern in diesem Bereich tätigen Organisationen sind beträchtlich. Die AHS setzt sich dafür ein, dass die in diesem Leitbild umschriebenen Ziele unter Berücksichtigung der regionalen Bedürfnisse und Strukturen landesweit verfolgt werden. Die Antennen und die AHS-Geschäftsstelle motivieren sich dabei gegenseitig. Sie beachten in ihren Aktivitäten die sprachliche und kulturelle Vielfalt.

7.1 Aufgabenteilung zwischen nationaler und kantonaler/regionaler Ebene

Die AHS ist massgeblich getragen von ihren Mitgliedern. Es sind dies die Antennen, die Kollektiv- und die Unterstützungsmitglieder. Die Dachverbandsaufgaben sind an die Geschäftsstelle der AHS delegiert. Die Antennen und weitere Mitgliederorganisationen bilden gemeinsam mit der Geschäftsstelle ein landesweites Netzwerk. Die Zusammenarbeit in diesem Netzwerk ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung. Die AHS strebt eine kundinnen- und kundenorientierte und zweckmässige Aufgabenteilung innerhalb des Verbandes an. Diese kann folgendermassen umschrieben werden:

7.1.1 Aufgaben der Antennen

Die Antennen vertreten und unterstützen die Hauptziele der AHS.

Für die Verfolgung dieser Hauptziele sind die Antennen in ihren Kantonen und Regionen verantwortlich, ungeachtet davon, ob sie die entsprechenden Arbeiten selber leisten oder ob andere Stellen damit beauftragt sind. Darüber hinaus definieren sie sich ihr Aufgabengebiet und die daraus erwachsenden Schwerpunkte selbst. Es ist daher ihnen überlassen, ob und wie weit sie mit ihrem Aufgabenspektrum der breiteren Ausrichtung der AHS mit den ergänzenden Zielen folgen, ihre Angebote ebenfalls über das Thema HIV/Aids hinaus erweitern und mit andern, verwandten Schwerpunkten ergänzen wollen.

Die Antennen vertreten ihre Mitglieder und deren Anliegen und Bedürfnisse gegenüber der Dachorganisation. Sie stellen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Wissen und Know-how für Projekte und Aufgaben der AHS zur Verfügung und pflegen den entsprechenden Austausch. Sie wirken im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Aufgaben (z.B. Präventionsprojekten) mit, welche national gesteuert, jedoch regional oder lokal umgesetzt werden.

Sie sind Interessenvertreterinnen auf regionaler und lokaler Ebene und leisten die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit.

7.1.2 Aufgaben der übrigen Mitgliederorganisationen (Kollektiv- und Unterstützungsmitglieder)

Die Mitglieder vertreten und unterstützen die Ziele der AHS.

Sie vertreten die ihnen angeschlossenen Organisationen und Personen und deren Anliegen und Bedürfnisse gegenüber der AHS, soweit die Ziele der AHS berührt und beeinflusst werden.

Sie stellen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Wissen und Know-how aus ihren Kernbereichen für Projekte und Aufgaben der AHS zur Verfügung und pflegen den entsprechenden Austausch.

7.1.3 Aufgaben der AHS-Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle erbringt sowohl Dienstleistungen zuhanden ihrer Mitglieder als auch solche, welche sich direkt an andere Kundinnen und Kunden richten.

Als Dienstleisterin im Dachverband:

Sie übernimmt die Interessenvertretung, die Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kontaktpflege auf nationaler und internationaler Ebene, unterstützt und motiviert die Mitgliedorganisationen bei der Erbringung ihrer Leistungen, koordiniert gemeinsame Aufgaben, sichert den Informationsfluss und den Wissenstransfer innerhalb des Verbandes und entwickelt und sichert die Unité de doctrine (Kohärenz der Präventions- und Beratungsbotschaften). Sie ist verantwortlich für das gemeinsame Fundraising. Sie pflegt bei nationalen oder überregionalen Aktionen ein gemeinsames Erscheinungsbild, stellt Aus-, Weiter- und Fortbildungsangebote für ihre Mitglieder bereit und koordiniert diese.

Als zentrale Fachstelle und als Vertragspartnerin von öffentlichen Stellen und andern Auftraggebern:

Sie stellt praxisbezogene Informationen im psychosozialen, rechtlichen und medizinischen Bereich in einfacher und verständlicher Sprache dar; sie erarbeitet im Rahmen der Ziele der AHS Positionen zu wichtigen Fragen der Prävention, der Gesundheitsförderung oder gesellschaftspolitischer Natur; sie berät Menschen mit HIV/Aids in Themenfeldern, bei denen die Ressourcen ihrer Mitglieder dies nicht zulassen. Sie stellt ein Angebot für Ratsuchende aus der Gesamtbevölkerung bereit, wenn aufgrund des Mediums oder des Beratungsinstrumentes eine regionale oder kantonale Abgrenzung nicht möglich ist (z.B. elektronische Medien wie das Internet etc.), und sie konzipiert, plant und realisiert Aufträge im Rahmen der Ziele der AHS.

8. Arbeitsgruppe Leitbild

Die Arbeitsgruppe Leitbild bestand aus Bea Aebersold (Vorstand AHS, Aids-Hilfe Bern), Anita Cotting (PLANeS), Florian Hübner (Vorstand AHS, Groupe Sida Genève), Alain L'Allemand (Geschäftsstelle), Rao Satapati (CO-OPERAID) und Ruth Rutman (Geschäftsstelle, Leitung).

9. Schlussbemerkung/Gültigkeit

Dieses überarbeitete Leitbild wurde an der Generalversammlung vom 17. Mai 2003 verabschiedet und tritt mit diesem Datum in Kraft. Eine Überprüfung dieses Leitbildes muss spätestens im Jahr 2007 an die Hand genommen werden.



Aids-Hilfe Schweiz
Konradstrasse 20
8031 Zürich
Tel. 01 447 11 11
Fax 01 447 11 12
aids@aids.ch
www.aids.ch

Spendenkonto: Aids-Hilfe Schweiz, Zürich,
Postkonto 80-23678-6

